YVES SAINT LAURENT

GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.

MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

HERBSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

JOHANN SEBASTIAN BACH

Brandenburgische Konzerte
Balthasar-Neumann-Orchester

8.11.26

LA GRANDE GARE

FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Gefördert von

Baden-Württemberg Stiftung
WIR STIFTEN ZUKUNFT

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Thorsten und Brigitte Klapproth
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum
Christine und Klaus-Michael Kühne
Theo und Gabi Kummer
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Margarete Stienen
Walter Veyhle
Alberto Vilar
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Familie Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stifterinnen und Stiftern

In ihrer Begeisterung für die Vielfalt und Ausdruckskraft der Musik fühlte sich Rose Mann, Gründungsstifterin des Festspielhauses Baden-Baden, den Werken Johann Sebastian Bachs besonders verbunden.

Wir widmen dieses Konzert ihrem Angedenken – in tiefer Dankbarkeit für die vielen Jahre, in denen sie das Festspielhaus großzügig und mit Leidenschaft unterstützt hat. Ihre Liebe zur Musik und ihr außergewöhnliches Engagement wirken weit in die Zukunft.

ERNST-MORITZ LIPP
Vorsitzender des Vorstands, Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden

RICHARD KRIEGBAUM
Vorsitzender des Stiftungsrats, Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden

BENEDIKT STAMPA
Intendant des Festspielhauses Baden-Baden

Balthasar-Neumann-Orchester

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Brandenburgische Konzerte BWV 1046–1051

Concerto Nr. 1 F-Dur BWV 1046
für zwei Hörner, drei Oboen, Fagott, Violine piccola concertante,
Streicher und Basso continuo
[ohne Bezeichnung] – Adagio – Allegro – Menuet (Trio I – Polonaise – Trio II)

Jeroen Billiet, Yannick Maillet *Horn*
Benoît Laurent, Gustav Fridrichson, Rachel Heymans *Oboe*
Carles Cristóbal Ferran *Fagott*
Daniel Sepec* *Violino piccolo*
Balthasar-Neumann-Orchester

Concerto Nr. 6 B-Dur BWV 1051
für zwei Violen, zwei Violen da Gamba, Violoncello, Violone und Cembalo
[ohne Bezeichnung] – Adagio ma non tanto – Allegro

Pablo de Pedro* *Viola da braccio 1*
Donata Böcking *Viola da braccio 2*
Christoph Dangel *Violoncello*
Balthasar-Neumann-Continuo und Violen

Concerto Nr. 2 F-Dur BWV 1047
für Trompete, Blockflöte, Oboe, Violine concertante, Streicher und Basso continuo
[ohne Bezeichnung] – Andante – Allegro assai

Moritz Görg* *Trompete*
Hester Groenleer *Blockflöte*
Benoît Laurent *Oboe*
Daniel Sepec *Violine*
Balthasar-Neumann-Orchester

Pause

Concerto Nr. 3 G-Dur BWV 1048
für drei Violinen, drei Violen, drei Violoncelli, Violone und Cembalo
[ohne Bezeichnung] – Adagio – Allegro

Daniel Sepec, Verena Sommer, Henriette Otto-Dierßen *Violine*
Pablo de Pedro, Donata Böcking, Christiane Bruckmann-Hiller *Viola*
Christoph Dangel*, Lorenzo Meseguer, Ena Markert *Violoncello*
Balthasar-Neumann-Continuo

Concerto Nr. 5 D-Dur BWV 1050
für Querflöte, Violine, Cembalo concertante und Streicher
Allegro – Affettuoso – Allegro

Michael Schmidt-Casdorff *Traversflöte*
Daniel Sepec *Violine*
Jeremy Joseph* *Cembalo*
Balthasar-Neumann-Orchester

Concerto Nr. 4 G-Dur BWV 1049
für Violine, zwei Blockflöten, Streicher und Basso continuo
Allegro – Andante – Presto

Daniel Sepec* *Violine*
Heester Groenleer *Blockflöte 1*
Hannah Voß *Blockflöte 2*
Balthasar-Neumann-Orchester

* = Leitung



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf **www.spk-bbg.de**

Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

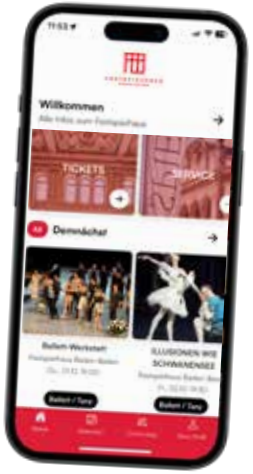
Beginn 15.40 und 16.10 Uhr
Referent: Thomas Seedorf
Beginn 17 Uhr
Pause ca. 18 Uhr
Ende ca. 19.30 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus
Das „Programmheft plus" mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verantwortlich) **Redaktion** Wolfgang Müller **Grafik** Monica Michel **Druck** Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten

Der kürzeste Weg ins Festspielhaus

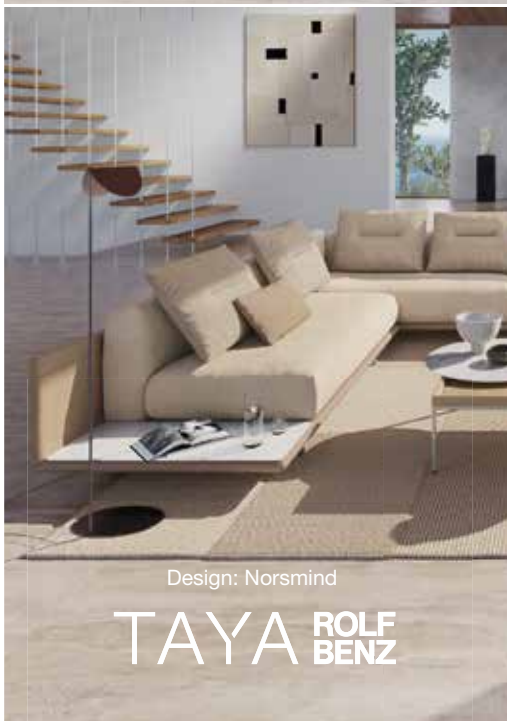


Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter





Durchgehend ungewöhnlich

Bach probiert sich im Wechselspiel der Instrumente

In den als Brandenburgische Konzerte bekannten „Six Concerts Avec plusieurs Instruments“ setzte sich Johann Sebastian Bach exemplarisch mit der Idee des Konzertierens auseinander, im Sinne eines musikalischen Wechselspiels zwischen Solo-Instrumenten und einem Orchester-„Tutti“ oder zwischen verschiedenen Instrumentengruppen. Dementsprechend sind die Stücke durchgehend ungewöhnlich besetzt und verlangen eine Vielzahl von Soloinstrumenten in immer neuen Kombinationen, wobei bis auf die Schlaginstrumente sämtliche Instrumentenfamilien vertreten sind: Blechbläser (Trompete und Waldhorn), Holzbläser (Blockflöte, Traversflöte, Oboe und Fagott) sowie Streicher (Violine, Piccolovioline – eine kleine, höher gestimmte Sonderform der Geige –, Bratsche, Cello und Gambe). Der Kontrabass kommt ohne solistische Funktion nur im Continuo zum Einsatz, dem klanglichen Fundament des Barockensembles. Allerdings setzte Bach das traditionell ebenfalls ins Continuo eingebundene Cembalo im Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050 auch als Teil der Solistengruppe ein, was damals etwas völlig Neues war.

Wer ist der Star?

Das erste Brandenburgische Konzert ist eine höfische Jagdszene: Die Jagdhörner blasen in den Orchestersatz hinein, als ob sie es kaum erwarten könnten, tatsächlich zur Hirschjagd aufzubrechen. Im zweiten Konzert streiten Trompete, Flöte, Oboe und Geige darum, wer denn nun der eigentliche Star ist. Musikalische Ideen fliegen im Eingangssatz hin und her. Im zweiten, langsamen Satz muss die Trompete schweigen, bevor sie im Schlusssatz so tut, als sei das ganze Konzert eigentlich nur für sie geschrieben. „Dann doch lieber keine Solisten“, mag sich Bach gedacht haben, als er das dritte Konzert komponierte, in dem sich nun die Gruppen des Streichorchesters unterhalten: Violinen, Bratschen und Celli werfen sich brillante musikalische Ideen zu. Und um einen Streit der Instrumente im langsamen Satz ganz auszuschließen, komponierte Bach seinen wohl kürzesten Satz: nur zwei knappe Akkorde, die vermutlich improvisatorisch vom Cembalisten auszumalen waren. Im vierten Konzert gibt Bach den Solopart an die Geige und zwei Flöten, allerdings dominiert die Geige über weite Strecken, sodass man auch von einem verkappten Violinkonzert sprechen kann. Im fünften Brandenburgischen lässt Bach keinen Zweifel aufkommen, wer der Solist ist: er selbst! Bach, der von seinen Zeitgenossen als Cembalist gerühmte Musiker, setzt sich hier ein Denkmal. Im sechsten Konzert entledigt er sich der Geigen, die sonst den Klang des barocken Ensembles dominieren. Wir hören die tieferen Stimmen des Orchesters: Bratschen, Celli und die eigentlich schon als altmodisch geltenden Gamben.

Harald Hodeige, Markus Rathey



Auf diesem Ausschnitt eines Gemäldes von Peter Jakob Horemans aus dem Jahr 1733 wirken die Musiker hochkonzentriert – und damit merkwürdig vertraut, über die Jahrhunderte hinweg, trotz Perücke und barockem Gewand. Für Bach mussten sie schon damals all ihre Sinne beisammenhaben.

FOTO: AKG-IMAGES/DE AGOSTINI PICTURE LIBRARY

Bewerbung für die Ewigkeit
Bachs Brandenburgische Konzerte

Tam-tam-tata-tam – Tata-tam-tam-tam: Der Beginn des zweiten Brandenburgischen Konzerts ist ein einfaches, einprägsames Signal, das bis heute so vertraut ist, dass auch weniger musikinteressierte Hörer*innen es auf die eine oder andere Art wiederzuerkennen glauben. In den wenigen Tönen spiegeln sich Schwung und Lebensfreude – das gilt im Großen und Ganzen für alle sechs Konzerte.
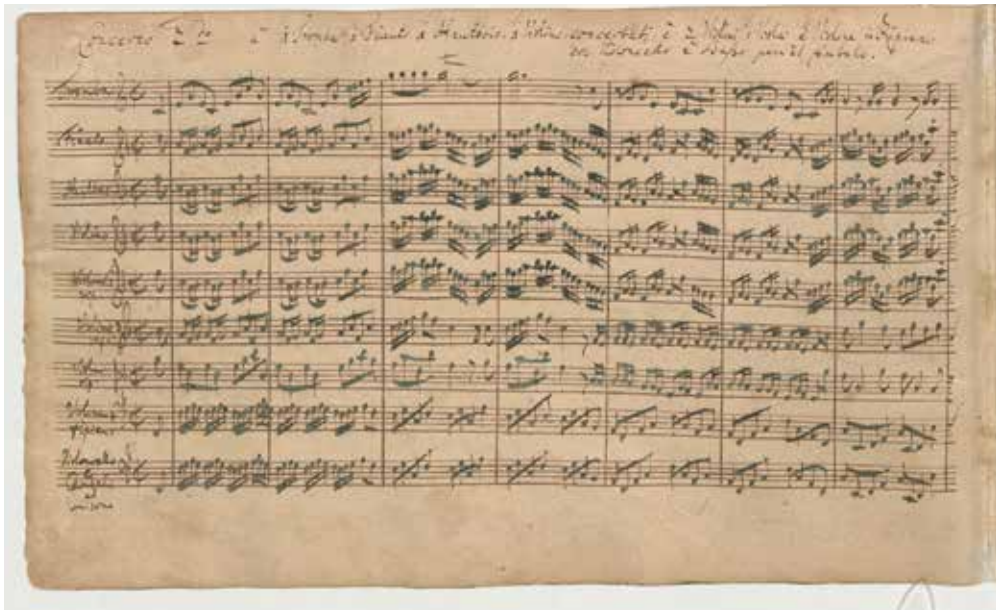
Johann Sebastian Bach stellte die Werke, die er nicht erst zu diesem Anlass komponiert hatte, zusammen und widmete sie in einer eigens angefertigten, kalligrafisch aufwendig gestalteten Partitur Christian Ludwig von Brandenburg, dem Markgrafen von Schwedt, der im Berliner Stadtschloss residierte und sich im Sommer auf sein Gut in Malchow zurückzog.

Hier wie dort hatte sich der jüngste Sohn des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg und Halbbruder des späteren preußischen Königs Friedrich I. der Musik verschrieben, weshalb ihm Bach einen Besuch abstattete – wohl, als er im Auftrag seines Dienstherrn, des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen, ein kostbares Cembalo aus der damaligen Edelschmiede des Berliner Instrumentenbauers Michael Mietke für die Köthener Hofkapelle abholte.

Über die Gründe für die Widmung seiner „Six Concerts avec plusieurs instruments“ an den brandenburgischen Markgrafen ist viel gerätselt worden. Möglich, dass es eine verkappte Bewerbung nach Berlin war. Im Widmungstext heißt es jedenfalls, Bach hoffe, „zu Gelegenheiten herangezogen zu werden“, die seiner königlichen Hoheit und „Ihres Dienstes würdiger sind“. Tatsächlich hat sich der Komponist in seiner Zeit als Kapellmeister in Anhalt-Köthen von 1717 bis 1723 mehrfach auf andere Stellen beworben.

Wie auch immer – heute zählen die Brandenburgischen Konzerte zu den Lieblingswerken von Musiker*innen, dem Publikum und der Musikindustrie. Kein Wunder, dass die energiegeladenen Stücke, die Philipp Spitta im ersten Band seiner großen Bach-Monografie von 1873 kurzerhand „Brandenburgische Konzerte“ taufte, inzwischen ebenso populär sind wie Mozarts „Kleine Nachtmusik“, Beethovens neunte Sinfonie oder Schuberts „Unvollendete“.

Dass Bachs beispielloser Konzertzyklus, dessen genaue Entstehungsgeschichte bis heute nicht geklärt ist, derart bekannt wurde, war nicht abzusehen. Denn ob die Stücke von Christian Ludwigs Kapelle am Berliner



Fein säuberlich notiert für Christian Ludwig von Brandenburg: Der Beginn des zweiten Brandenburgischen Konzerts in der von Bach geschriebenen und mit Widmung versehenen Partitur.

FOTO: IMSLP

Hof überhaupt jemals aufgeführt wurden, ist unklar – niemand weiß, wie groß die Hofapelle des Markgrafen Anfang der 1720er Jahre besetzt war und ob sie schon zu dieser Zeit Bachs Ansprüchen hätte gerecht werden können. Die Partitur, eine der Kostbarkeiten der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, dürfte jedenfalls bald in der Bibliothek des Berliner Stadtschlosses verschwunden sein. Nach dem Tod Christian Ludwigs gelangte sie über Umwege an den Bach-Schüler Johann Philipp Kirnberger, den Kompositionslehrer und musikalischen Berater Anna Amalias, der Herzogin von Sachsen-Weimar und Eisenach. Ihr, einer passionierten Sammlerin der Handschriften Bachs, übergab er das wertvolle Exemplar. Nach dem Tod Anna Amalias im Jahr 1807 gelangte die Partitur in die Bibliothek des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf. Erst als die Eliteschule 1912 nach Templin in die Uckermark verlegt wurde, kam die Amalien-Bibliothek mitsamt den „Six Concerts“ in die Berliner Staatsbibliothek.

Bachs Instrumentalkonzerte wurden seit dem späten 18. Jahrhundert dennoch in Kennerkreisen vereinzelt aufgeführt, da diverse Abschriften existierten, die unter anderem der Bach-Schüler Christian Friedrich Penzel

angefertigt hatte. Eine zentrale Rolle in der Bach-Renaissance, die mit Felix Mendelssohn Bartholdys legendärem Dirigat der damals nahezu vollständig in Vergessenheit geratenen „Matthäuspassion“ am 11. März 1829 in Berlin ihren Anfang nahm, spielten die Stücke allerdings nicht. Durch seinen Lehrer Carl Friedrich Zelter, der in der 1807 gegründeten, der Berliner Singakademie angeschlossenen und zur Übung des Begleitorchesters bestimmten „Ripien-Schule“ einige der Werke im nicht-öffentlichen Rahmen aufführte, hatte Mendelssohn die Brandenburgischen Konzerte kennengelernt. Allerdings setzte er nicht sie, sondern mehrfach das Cembalokonzert d-Moll BWV 1052 in Berlin und Leipzig aufs Programm, spielte am 9. November 1835 im Leipziger Gewandhaus Bachs Konzert für drei Klaviere und Orchester d-Moll BWV 1063 (zusammen mit Clara Schumann und Louis Rakemann) und dirigierte am 15. Februar 1838 im ersten der neu gegründeten „Historischen Konzerte“ des Gewandhauses die Orchestersuite Nr. 3 BWV 1068. Zu einer geplanten Aufführung des dritten Brandenburgischen Konzerts sollte es nicht kommen, weshalb das Werk schließlich 1835 beim Frankfurter Cäcilienverein unter der Leitung von Johann Nepomuk Schelble nach langer Zeit wieder zu hören war.

Einen entscheidenden Wendepunkt in der Verbreitung der Brandenburgischen Konzerte brachte 1849 die Wiederentdeckung von Bachs handschriftlicher Partitur durch Siegfried Wilhelm Dehn in der Amalienbibliothek des Joachimsthalschen Gymnasiums. Die anschließende Drucklegung ab 1850 machte die Werke erstmals einem größeren Kreis interessierter Musiker*innen zugänglich. Nun fanden die Stücke auch in der Bach-Literatur stärkere Beachtung. Einige der Werke konnte man bereits in den 1850er Jahren in unterschiedlichen Konzertprogrammen hören – unter anderem das fünfte Brandenburgische Konzert BWV 1050, das im Gewandhaus unter der Leitung von Julius Rietz und Carl Reinecke aufgeführt wurde. Der eigentliche Durchbruch kam allerdings erst im frühen 20. Jahrhundert, als der Münchner Cellist, Gambist, Dirigent und Musikschriftsteller Christian Döbereiner nach einigen Einzelaufführungen ab 1924 insgesamt achtmal die Brandenburgischen Konzerte als Zyklus präsentierte – in für ihre Zeit ungewöhnlich kleinen, kammermusikalisch orientierten und ausdrücklich auf die „Originalbesetzung“ zielenden Aufführungen. Für weitere Bekanntheit sorgte Henry Wood, der den Zyklus mit den vereinten Kräften des modernen Sinfonieorchesters am 12. November 1930 in der Londoner Queen’s Hall dirigierte. Nicht zuletzt trugen auch Rundfunk und Schallplatte wesentlich dazu bei, die Stücke einem internationalen Publikum zugänglich zu machen.

ESSAY

Nach 1945 gehörten Bachs Brandenburgische Konzerte bereits selbstverständlich zum internationalen Konzertkanon. Die Vorstellung, wie sie angemessen wiederzugeben wären, wandelte sich jedoch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgrund der historisch informierten Bach-Aktivitäten von Gustav Leonhardt, Nikolaus Harnoncourt und anderen grundlegend. An die Stelle groß besetzter, spätromantisch geprägter Aufführungen traten zunehmend kleinere Ensembles, die sich auf historischen Instrumenten stärker an der barocken Spielpraxis orientierten. Damit rückte der kammermusikalische Charakter der Brandenburgischen Konzerte stärker in den Vordergrund. Auch die Balthasar-Neumann-Ensembles sind aus dieser Schule der Interpretation hervorgegangen. Deren Merkmale sind ein transparentes Klangbild mit klar konturierten Instrumentalfarben, eine Artikulation, durch die Rhythmus, Motive und die einzelnen Stimmen deutlich hervortreten sowie eine hohe rhythmische Beweglichkeit mit flexiblerer Gewichtung einzelner Noten und Taktzeiten.

Harald Hodeige

ETTLI

WIE DU ES LIEBST
– SEIT 1932.

ETTLI röstet am Standort Ettlingen mehr als 250 Tonnen Kaffee pro Jahr. Von Anfang bis zum Ende der Lieferkette achten wir bei unseren Spitzenkaffees, der mehrfach ausgezeichneten Bio-/Fairtrade-Linie Don Pedro und bei unseren direkt gehandelten Farmkaffees auf Nachhaltigkeit.



www.ettli.de



FOTO: MINA ESFANDIARI

Balthasar-Neumann-Orchester

Mut zur Entdeckung, Virtuosität und Spielfreude zeichnen das 1995 von Thomas Hengelbrock gegründete und geleitete Balthasar-Neumann-Orchester aus. Musiker*innen aus ganz Europa kommen in dem mehrfach ausgezeichneten Ensemble zusammen, um Werke im historischen Kontext zu betrachten und so authentisch wie möglich aufzuführen. Opernproduktionen und Konzerte führen die Musiker*innen unter anderem nach Baden-Baden, Paris, Aix-en-Provence und Madrid, an die Konzerthäuser in Dortmund und Wien, an die Elbphilharmonie, das Théâtre des Champs-Élysées, den Palau de la Música in Barcelona sowie zu bedeutenden Festivals. Neben der historisch informierten Aufführung von Werken wie Glucks „Orfeo ed Euridice", Haydns „Schöpfung" oder der Urfassung von Mascagnis „Cavalleria rusticana", die erstmals 2022 im Festspielhaus Baden-Baden zu hören war, sind zeitgenössische Kompositionen und interdisziplinäre Projekte Teil des Repertoires. In verschiedenen Akademie-Programmen sowie in Konzerten und Workshops an Schulen und in sozialen Einrichtungen gibt das Orchester sein musikalisches Wissen weiter. Anfang 2025 startete mit Balthasar NOVA ein EU-gefördertes Akademieprogramm für historisches Instrumentarium.

Die Musiker*innen des Abends

Michael Schmidt-Casdorff Flöte, Hester Groenleer, Hannah Voß Blockflöte, Benoît Laurent, Gustav Fridrichson, Rachel Heymans Oboe, Carles Cristóbal Ferran Fagott, Jeroen Billiet, Yannick Maillet Horn, Moritz Görg Trompete, Daniel Sepec, Verena Sommer, Henriette Otto-Dierßen, Muhammedjan Sharipov, Maria Roca, Christiane Bruckmann-Hiller, Émilie Chigioni Violine, Pablo de Pedro, Donata Böcking, Christiane Bruckmann-Hiller Viola, Christoph Dangel, Lorenzo Meseguer Violoncello, Ena Markert Violoncello, Viola da Gamba, Lea Rahel Bader Viola da Gamba, Nicola dal Maso Violone, Kontrabass, Jeremy Joseph Cembalo

TOCCARION®

WORKSHOPS UND FÜHRUNGEN, FÜR ALLE ALTERSSTUFEN INDIVIDUELL GESTALTBAR! JETZT INFORMIEREN UNTER WWW.TOCCARION.DE

LASS VON DIR HÖREN!

DIE UNGLAUBLICHE KINDER-MUSIK-WELT DER SIGMUND KIENER STIFTUNG IM FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN.